



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CLXXIV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

lichen Willens mit meinem Gebete, will ich mit Freuden in die verflossene Reihe von Jahren zurück sehen, seitdem Sie, bester Herr Professor, angefangen haben Antheil an mir zu nehmen, und dann, erfüllt mit dem glücklichen Bilde, und mit der gleichen Empfindung der Freude, weit hinaus in die zukünftige Zeit denken, in welcher ich noch Ihrer unschätzbaren Freundschaft genießen, noch im Besiz des Glücks seyn werde, Ihnen die aufrichtigsten, ehrfurchtsvollsten, zärtlichsten Empfindungen meines Herzens für Sie, erklären zu dürfen. — Frohe und rührende Viertelstunden werden es seyn, die ich auf solche Art Ihnen zu verdanken haben werde. Auch dafür wolle Sie Gott durch Ihr ganzes Leben segnen! :c.

CLXXIV.

Liebste Mademoisell,

Herr C*** reist morgen nach Dresden, und es wäre unverantwortlich, wenn ich ihm nicht einen Brief an meine beste Correspondentinn mitgäbe. Doch nein, nicht einen Brief, sondern nur ein Paar Zeilen — so weit ist es leider mit mir, der ich sonst so gern schrieb, so gern an meine liebe ** schrieb, gekommen. Beides in Ihrem letzten Briefe, liebe Freundin; sowohl die Beschreibung von Berggießhübel, das ich kaum den Namen nach gekannt habe, als auch die Geschichte

schichte von Ihrem Aufenthalte daselbst, hat mich sehr unterhalten; und da ich auf Ihren feyerlichen Glückwunsch zu meinem Geburtstage kam, konnte ich mich der Thränen nicht enthalten, theils wegen seines frommen Inhalts, theils weil ich fühlte, wie viel mir fehlte, wenn ich alles des Guten, das Sie mir erbitten, werth seyn sollte. Gott wolle es Ihnen ist und nach mir so wohl gehen lassen, als zum Glücke eines guten Herzens dienlich ist. Ich grüße Ihr ganzes Haus und Herrn Z* und sein Haus ergebenst.

Leipzig, den 8. Aug.

1768.

G.

CLXXV.

Dresden, Sonnabends Abends,
den 17. Sept. 1768.

Liebster, bester Freund,

Mit einem sehr gerührten Herzen komme ich zu Ihnen; mit einem Herzen voll angenehm trauriger Empfindungen — Der ganze heutige Tag ist mir so still dahin geschlichen, ganz einförmig, in Ruhe, Heiterkeit und anhaltendem Fleiße. Ist gedachte ich, um gleichsam davon auszuruhen, ich wollte Frischen auffuchen, und ihr vorschlagen, eine Partie Piquet mit mir zu spielen; ich verließ aber sogleich diesen Einfall wieder. Die Einsamkeit um mich; das schwache Licht, das nur das Tisch.